

Daniel 9,1-19

Mit Daniel leidenschaftlich beten lernen

Texterklärung

Nach fast siebenzig Jahren seines Dienstes im babylonischen Exil (mit fast 90) entdeckt Daniel in seiner „Stillen Zeit“ eine bedeutende und verheißungsvolle Passage in der Bibel. Er liest im Buch des Propheten Jeremia, „dass nämlich Jerusalem siebenzig Jahre wüst liegen sollte“ (Dan 9,2), bevor Gott sein Volk aus der Macht Babylons befreien und zurück nach Hause nach Israel bringen sollte (vgl. Jer 25,11-12; 29,10).

Daniel erkennt, dass die Gefangenschaft nun bald vorbei sein muss. Nur sieht man noch nichts davon. Erschüttert beginnt Daniel quasi mit der Bibel in der Hand für ihre Erfüllung und für sein Volk zu beten.



Werner Hoffmann, Gemeindeprediger,
Aitrach

Bereits in Dan 6,11 erhalten wir einen Einblick in sein außergewöhnliches Gebetsleben. Unser Text zeigt uns nun Daniels leidenschaftliches (Buß-) Gebet, auf das Gott in atemberaubender Weise reagiert. Grund genug, um dem Geheimnis seines „erfolgreichen“ Betens auf die Spur zu kommen. Wir können davon viel für unser Gebetsleben lernen.

Leidenschaftliche Beter ...

... lassen sich durch die Bibel inspirieren (V. 2)

Daniel ist alt geworden und hat viel in der Bibel gelesen. Doch er liest und studiert das Wort Gottes immer noch. Obwohl er als Spitzenpolitiker eine zeitraubende und verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen hat, nimmt er sich Zeit zum persönlichen Bibelstudium. Nichts kann uns stärker zum Gebet ermutigen als die Bibel selbst (z.B. die Psalmen).

... beten verheißungsorientiert (V. 3)

Daniel betet nicht schwärmerisch ins Blaue hinein. Sein Gebet ist fest auf die Bibel gegründet (vgl. Jer 25,11-12). Er nimmt die Bibel als Gottes Wort ernst und ordnet ihre prophetischen Aussagen heilsgeschichtlich richtig ein. Er erkennt die „Zeichen der Zeit“ und versteht es, die Bedeutung des prophetischen Wortes auf seine Zeit zu übertragen.

... sind demütige Menschen (V. 3-4)

Das Fasten in Sack und Asche ist ein Zeichen für die tiefe Demütigung Daniels vor Gott (vgl. auch Jak 4,10; 1Petr 5,6). Er beugt sich vor dem „großen und Furcht erregenden Gott“. Auch wenn Gott in Christus unser Vater (Röm 8,15) geworden ist, so bleibt doch Gottes alles überragende Heiligkeit bestehen.

... fordern Gott mit seinen Zusagen heraus (V. 4)

Daniel hält Gott seine Versprechen vor. „Gott kennt keine Lügen, er kann uns nicht betrügen, er hat sich gebunden an sein Wort.“ Auch wir dürfen Gott mit seinem Wort herausfordern: „Du hast gesagt, und darauf wagt mein Herz es froh und unverzagt und lässt sich gar nicht grauen.“

... stellen sich priesterlich unter die Schuld des Volkes (V. 5-15)

Daniel weiß um die Sünden seiner Vorfahren, die zur Deportation seines Volkes nach Babylon geführt haben. Er verharmlost nichts. „Wir sind gottlos gewesen!“ Sünde, das sind nicht zuerst moralische Fehler. Weil der Mensch „Gott los“ werden und „frei“ sein will, begibt er sich in Wahrheit in die Gefangenschaft. Obwohl Daniel gottesfürchtig lebt, stellt er sich mit unter die Sünde seines Volkes. Auch wir beten gemeinsam: „Und vergib uns unsere Schuld.“ Mein Vater erzählte, dass die Gemeinde, in der er in den 60er Jahren Pastor war, eine Erweckung erlebte, weil sie eine Schuld gemeinsam bekannten, die Gemeindeführer während des 3. Reiches auf sich geladen hatten.

... erinnern sich an Gottes große Taten (V. 15)

Daniel erinnert Gott daran, wie wunderbar er sein Volk aus der Knechtschaft in Ägypten geführt hat. Wir dürfen uns daran erinnern, dass Jesus uns aus der Knechtschaft der Sünde herausgeführt und nach Hause in sein Reich gebracht hat. Beter lassen sich „durch die Taten des Herrn und seine früheren Wunder“ (Ps 77,12) ermutigen und erkennen staunend, dass dieser Gott heute noch der Gleiche ist.

... bekennen immer wieder ihre Sünde (V. 15-16)

Auch als Christen können wir noch sündigen (1Joh 1,8-9). Doch wir dürfen unser Versagen immer wieder Jesus bekennen. Er will uns vergeben und für uns beim Vater sprechen (1Joh 2,1).

... packen Gott bei seiner Ehre (V. 17-18)

Geradezu kühn fordert Daniel Gott heraus. „Eigentlich geht es doch gar nicht um uns“, betet er, „es geht um dich, Herr, um deinen Namen, um deine Ehre. Stell deine Ehre wieder her.“ „Geheiligt werde dein Name.“

... beten im Namen Jesu (V. 18)

Daniel vertraute nicht auf seine eigene Gerechtigkeit. Wie gut, dass wir in Christus vollkommen gerecht vor Gott sind. Nun dürfen wir in seinem Namen beten und darauf vertrauen, dass er unsere Gebete erhört (Joh 16,24).

... sind ernsthafte und anhaltende Beter (V. 19)

Auch Jesus macht uns Mut, aufdringlich, leidenschaftlich und anhaltend zu beten (Lk 11,5-12; Lk 18,1-8; vgl. Jak 5,16).

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Warum hat Daniel gebetet und nicht einfach nur auf die Erfüllung der Prophetie gewartet?
- Altlasten, die Gemeinschaften mit sich herum schleppen, gibt es das?
- Gemeinsam Schuld bekennen, in welchem Fall und wie könnte so etwas geschehen?
- Welchen Stellenwert hat das gemeinsame Gebet in unserer Gemeinschaft?
- Wie können wir heute gemäß den „Zeichen der Zeit“ beten?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Daniel betet für sein Volk. – Das ist auch unser Auftrag heute: Eine Deutschlandkarte (z.B. aus dem Internet) in Puzzleteile schneiden. Auf die Rückseite jeweils ein Gebetsanliegen schreiben (aus Politik, Kirche, Gesellschaft). Die Puzzleteile sind im Raum versteckt und werden von den Kindern auf einem Karton oder Styroporplatte mit Nadeln angebracht. Am Ende können die Puzzleteile mit nach Hause genommen werden.
- Zu V. 2+3: Daniel erinnert Gott an seine Verheißungen. – Wir können uns gegenseitig Verheißungen Gottes zusprechen.



Lieder: Monatslied „Du allein rettetest mich/Mighty to save“ FJ!IV 22, GL 324 (EG 353), GL 333 (EG 299), GL 473 (EG 374)